

Mongolei

Allgemeine Reiseinformationen

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse bzw. Ihre Anmeldung zu einer Reise in die Mongolei und freuen uns, dass Sie sich für eine Reise von Kneissl Touristik entschieden haben.

Fläche:	1.564.116 km ²
Einwohner:	3,39 Mio. (2022)
Bevölkerungsdichte:	2 Einw. pro km ²
Hauptstadt:	Ulaanbaatar
Staatsform:	Parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt:	Staatspräsident Uchnaagiin Chürelsüch
Sprache:	Mongolisch
Telefonvorwahl:	+976



EINREISEFORMALITÄTEN

Österreichische und deutsche Staatsbürger benötigen für die Einreise in die Mongolei einen **gültigen Reisepass**, der **bei Ausreise noch mindestens 6 Monate gültig** sein muss.

Für österreichische und deutsche Staatsbürger ist die Visumpflicht derzeit ausgesetzt.

Für die Buchung der Unterkünfte vor Ort benötigen wir bitte **umgehend nach Buchung** eine gut lesbare Kopie Ihres Reisepasses.

Achtung: In der Mongolei empfiehlt es sich, den Reisepass mit dem entsprechenden Aufenthaltstempel (Einreisestempel) ständig mit sich zu führen, da unvorhergesehene Kontrollen durch die Polizei vorkommen und das Fehlen entsprechender Papiere zu vorübergehender Festnahme führen kann.

DIPLOMATISCHE VERTRETUNGEN

Botschaft der Mongolei in Österreich:

Fasangartengasse 45
1130 Wien
Tel.: (+43/1) 535 28 07-12
Fax: (+43/1) 535 28 07-20

Botschaft der Mongolei in Deutschland:

Hausvogteiplatz 14
10117 Berlin
Tel.: (+49/30) 474 80 60
Fax: (+49/30) 474 806 16

Die **Botschaft von Österreich in Peking** ist auch für die Mongolei zuständig:

Jian Guo Men Wai, Xiu Shui Nan Jie 5,
100600 Peking
Tel.: (+86/10) 653 29 869 (Amt)
Tel.: (+86/10) 653 29 879 (Amt)
Fax: (+86/10) 653 21 505
E-Mail: peking-ob@bmeia.gv.at

Österreichisches Honorarkonsulat in der Mongolei

Jamiyan Gun-Str.22
14240 Ulaanbaatar
Sukhbaatar District 1-khor
Choiijin Suites Gebäude, 2. Etage
Tel.: (+976/77) 324 804
Fax: (+976/77) 324 804
E-Mail: [austrianconsulateub\(at\)gmail.com](mailto:austrianconsulateub(at)gmail.com)

Botschaft von Deutschland in der Mongolei:

United Nations Street 16
14201 Ulan-Bator
Baga Toiruu - 2
C. - P.O. Box 708,
15160 Ulan-Bator
Tel.: (+976) 7013 3900
Fax: (+49) 30 1817 671 77

ZOLL

Gegenstände für den persönlichen Bedarf können zollfrei eingeführt werden (dazu gehören auch 200 Zigaretten sowie 2 Liter Alkohol). Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, kommunistischem Propagandamaterial, Falschgeld bzw. Artikel für dessen Produktion, Waffen, Munition sowie pornographischem Material ist verboten. Auf die Einfuhr von und dem Handel mit Drogen steht die Todesstrafe! Für bestimmte Produkte kann aufgrund lokaler Gegebenheiten temporär ein Einfuhrverbot verhängt werden.

Bei der Ausfuhr wird von den Behörden oft streng nach Antiquitäten, wertvollen Mineralien, Metallen und Jagdtrophäen gesucht.

Die angeführten Mengen und Beträge sind unverbindliche Richtangaben, rechtsverbindliche Informationen kann nur die Vertretungsbehörde dieses Landes erteilen.

Bei der Wiedereinreise nach Österreich sind die geltenden Einfuhrbestimmungen zu beachten! Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen: www.bmf.gv.at/Zoll/InformationenfrReisende/start.htm

IMPFUNGEN & GESUNDHEITSVORSORGE

Impfungen sind keine vorgeschrieben, doch empfiehlt Ihnen Ihr Arzt evtl./wahrscheinlich folgende Vorbeugungsmaßnahmen:

- * Typhus-Prophylaxe
- * Hepatitis A/B-Vorsorge
- * Polio-, Diphtherie- und Tetanussschutz
- * Tollwut

Bitte kontaktieren Sie rechtzeitig Ihren Hausarzt, das Gesundheitsamt oder eine andere geeignete Einrichtung.

PERSÖNLICHE REISEAPOTHEKE

- * alle Medikamente, die Sie auch zu Hause regelmäßig benötigen
- * Mittel gegen fiebrige Erkältungskrankheiten
- * Schmerzmittel
- * Pflaster
- * elastische Binden und Desinfektionsmittel für kleinere Verletzungen
- * Tabletten gegen Durchfall und Verstopfung
- * kreislaufunterstützendes Mittel
- * kühlendes Gel bei Mückenstichen

Die Qualität der medizinischen Versorgung entspricht nicht dem europäischen Standard. Die Mitnahme einer Reiseapotheke, die nicht nur regelmäßig benötigte Arzneimittel, sondern auch Medikamente für typische Reiseerkrankungen beinhaltet, wird dringend empfohlen.

Durch die Befolgung grundlegender hygienischer Regeln (Händewaschen, Vermeidung roher Nahrungsmittel) können die meisten gesundheitlichen Probleme vermieden werden. Es wird empfohlen, ausschließlich Wasser aus Flaschen oder abgekochtes Wasser zu nutzen. Obst und Gemüse sollten nur geschält und gekocht genossen werden.

Es besteht kein Sozialversicherungsabkommen mit Österreich. Der Abschluss einer Zusatzversicherung für den Krankheitsfall und Krankentransport wird dringend empfohlen.

SICHERHEITSHINWEIS

In Ulaanbaatar sollte man sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht alleine bewegen und vor allem schlecht beleuchtete Orte meiden. Taxis sollten nicht alleine benutzt werden. Außerdem ist es empfehlenswert, auf der Rückbank Platz zu nehmen und keine unbekanntes Fahrgäste zusteigen zu lassen.

Vor allem auf Märkten, in Einkaufszentren und Kaufhäusern sowie in der Nähe von Sehenswürdigkeiten wie dem Gandan-Kloster in Ulaanbaatar ist Vorsicht vor Taschendieben geboten.

FLUG

Wir buchen Flüge mit Air China von Wien über Peking nach Ulaanbaatar. Auf dem Rückweg mit langer Umsteigezeit in Peking, wo wir eine Besichtigung und Abendessen inkludiert haben. Die genauen Flugzeiten erhalten Sie gemeinsam mit Ihren endgültigen Reiseunterlagen ca. 1 Woche vor Abreise.

Für die Buchung Ihres Fluges benötigen wir bitte Ihren **vollständigen Namen exakt laut Reisepass**. Bitte kontrollieren Sie diesen sofort nach Erhalt der Buchungsbestätigung. Etwaige Änderungen bei der Fluglinie sind kostenpflichtig!

FLUGGEPÄCK

Bitte beachten Sie, dass Ihr Fluggepäck auf der Langstrecke auf **maximal 23 kg** und einer Maximaldimension (Länge + Breite + Höhe) von 158 cm beschränkt ist.

HANDGEPÄCK

Zusätzlich zu Ihrem Fluggepäck dürfen Sie **1 Stück Handgepäck** mit einer Maximaldimension von 115 cm an Bord zu nehmen. Die **Gewichtsbegrenzung** für das Handgepäck liegt bei **8 kg**. Es wird **empfohlen**, Wertgegenstände sowie Medikamente im Handgepäck zu befördern. **Achtung: Akkus, Lithium-Batterien und Powerpacks dürfen nur im Handgepäck transportiert werden.**

Was darf nicht ins Handgepäck

Taschenmesser, Scheren, Feuerzeug, Nagelfeilen, Messer und spitze/waffenähnliche Gegenstände werden bei Sicherheitskontrollen abgenommen und sind nicht mehr zurückzubekommen.

Flüssigkeiten, Getränke oder vergleichbare Produkte in ähnlicher Konsistenz (z.B. Gels, Sprays, Shampoos, Lipgloss, Lotionen, Cremes, Zahnpasta) dürfen nur in **Behältern bis 100 ml** in einem **durchsichtigen und wieder verschließbaren Plastikbeutel** mit max. 1 L Fassungsvermögen mitgenommen werden!

Aus Sicherheitsgründen empfehlen wir Ihnen, sich eine Grundausrüstung von Bekleidung und wichtigen Dingen im Handgepäck zu transportieren, falls Ihr Gepäck auf der Flugstrecke zurückbleibt.

TRANSPORT

Die Transfers und Ausflüge laut Programm werden mit mongolischen (Allrad-) Kleinbussen bzw. Geländewagen durchgeführt. Wir bitten zu beachten, dass die Fahrzeuge bei weitem nicht dem gewohnten Standard in Europa entsprechen!

Verwenden Sie bitte eine Reisetasche oder einen Hartschalenkoffer. Für Kofferschäden wird nicht gehaftet.

In den Fahrzeugen darf nicht geraucht werden.

Bitte lassen Sie kein Geld oder Wertsachen unbeaufsichtigt im Fahrzeug, denn auch tagsüber kann es zu Einbruchdiebstählen kommen. Weder unser Partnerbetrieb, unsere Versicherung noch Ihre Reiseversicherung haften für Diebstähle von Geld und Wertgegenständen, die im Fahrzeug zurückgelassen werden.

VERSICHERUNG

Bitte beachten Sie, dass in unseren Pauschalpreisen keine Versicherung inkludiert ist. Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Reiseversicherung der Europäischen Versicherung (s. Katalog).

ACHTUNG: Falls Sie kurzfristig noch eine Versicherung abschließen wollen, tritt der Stornoschutz erst 10 Tage nach Abschluss der Versicherung in Kraft.

WÄHRUNG

Die Währungseinheit in der Mongolei ist der Tugrik oder Tögrög (MNT):

1 MNT = 100 Mönögö (nur historisch)

1.000 MNT = ca. € 0,26

1 € = ca. MNT 3.740,-

(Stand: Oktober 24)

Die Ein- und Ausfuhr der Landeswährung ist verboten, die Mitnahme von Fremdwährung ist unbegrenzt erlaubt, jedoch deklarationspflichtig, wenn der Gegenwert 15 Mio. MNT übersteigt. Nicht deklarierte Devisen (im Gegenwert von mehr als 15 Mio. MNT) können bei der Ausreise konfisziert werden.

Wir empfehlen Ihnen die Mitnahme von Euro oder US-Dollar in bar und/oder Reiseschecks, Kreditkarte.

Wir empfehlen, Euro in mongolische Tugrik umzutauschen. Euro kann man aber nur in den Banken und Wechselstuben umtauschen – NICHT in der Süd-Gobi.

US-Dollar-Reiseschecks können in Ulaanbaatar problemlos bei den großen Banken eingelöst werden – allerdings ist es eine sehr zeitaufwändige Prozedur, außerdem wird eine Gebühr verlangt.

Kreditkarten werden in der Hauptstadt in begrenztem Umfang akzeptiert. In Ulaanbaatar kann man an einigen Geldautomaten mit der Kreditkarte Bargeld beheben (bitte versichern Sie sich im Vorfeld bei

Ihrer Bank, dass die Kreditkarte dafür in der Mongolei freigeschaltet ist), bei einigen Automaten auch mit der **Maestro-Karte**. Sollten Sie Ihre **Bankomatkarte** mit sich führen, beachten Sie bitte folgendes: Um Kartenbetrug zu vermeiden, müssen die Bankomatkarten seit Dezember 2014 zur Bargeldbehebung für viele Länder freigeschaltet werden. Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Bankinstitut.

Taschengeld benötigen Sie für Getränke, Obst, kleine Mahlzeiten zwischendurch, Souvenirs, Ansichtskarten, eventuelle zusätzliche Besichtigungen und Trinkgelder (z.B. Busfahrer, Reiseleiter).

Trinkgelder sind im Pauschalpreis nicht inkludiert. Hotelpersonal nimmt für besondere Dienste gern Trinkgeld entgegen. Ist die Bedienung im Rechnungspreis nicht enthalten, addiert man im Restaurant ca. 10 % des Rechnungspreises. Trinkgelder sind in vielen Ländern der Erde fast unerlässlich und stellen eine Haupteinnahmequelle der Leute dar, so auch in der Mongolei.

Wir empfehlen Ihnen Ihrem Fahrer ca. € 1,- bis € 2,- pro Tag und pro Person zu geben, Ihrem Reiseleiter ca. € 3,- bis € 5,- pro Tag und pro Person.

WICHTIG: Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass einzelne Leistungen, die nicht in Anspruch genommen werden, nicht rückerstattet werden können.

KLIMA

Die Mongolei ist ein Land der Extreme, es herrscht ein sehr kontinentales Klima, nur im Sommer zeigen sich vereinzelt Wolken am Himmel. Die beste Reisezeit ist von Mai bis Ende September. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr gering. Mit über 260 Sonnentagen im Jahr ist die Mongolei "the land of blue sky". Nur in den Monaten Juli bis September fällt ein wenig Regen.

Klima Ulaanbaatar	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Sonnenstunden	6	7	8	9	10	9	8	8	8	7	6	5
Max. Temp.	-16	-11	-1	8	16	21	23	21	15	6	-6	-14
Min. Temp.	-28	-24	-15	-5	2	9	12	10	2	-6	-17	-24
Regentage	0,5	0,5	1	1,5	3	6	9	7	5	2	1,5	0,5

Lange arktische Winter sind Normalität. In der Wüste Gobi kann man bis April noch Schnee finden und einige Seen sind bis Juni zugefroren. In der Gobi betragen die Temperaturen leicht +40° C im Sommer und im Winter geht es schnell unter -30°

C. Die Abende im Sommer können schon kühl werden. Im Frühjahr und Herbst muss bereits mit Frost gerechnet werden und -50° C im Winter ist kein Gerücht.

Die Mongolei ist ein recht windiges Land, besonders im Frühjahr. Wenn der Wind von Norden kommt, so fallen sehr schnell die Temperaturen. Einen Tag kann man mit T-Shirt und Sandalen herumlaufen und bereits am nächsten muss man einen Pullover und feste Schuhe anziehen. Besonders im Frühjahr und Herbst wechselt das Wetter sehr schnell.

AUSRÜSTUNGSEMPFEHLUNGEN

- * **gültiger Reisepass** (mind. noch 6 Monate bei Ausreise gültig)
- * **Flugticket**
- * **Zahlungsmittel:** Geld, Kreditkarte, Bankomatkarte
- * Fotokopien der wichtigsten Dokumente (getrennt von den Originalen aufbewahren)
- * Kopfbedeckung, Sonnenhut
- * Sonnenschutzmittel, Sonnenbrille
- * strapazierfähige Bekleidung
- * Regen-, Windschutz, Jacke (für kühle Abende)
- * bequeme Outdoor-Schuhe, evtl. auch Sandalen
- * Taschenlampe
- * wiederbefüllbare Trinkflasche
- * kleiner Rucksack für Tagesgepäck
- * Notizblock und Schreibzeug
- * wenn vorhanden: Landkarte, Reiseführer
- * Fotoapparat, Speicherkarten, Reservebatterien, Ladegeräte
- * Fernglas (für das Naadam-Fest im Stadion und Tierbeobachtungen)
- * evtl. Verteilerstecker (in den Jurten gibt es i.d.R. nur eine Steckdose)
- * ev. Brusttasche (für Reisepass, Geld, ...)
- * ev. Nähzeug
- * ev. Reservebrille, Kontaktlinsen, Reinigungsmittel
- * Reisewecker
- * Taschentücher, ev. feuchte Desinfektionstücher
- * evtl. Hüttenschlafsack (bei hygienischen Bedenken)

Verwenden Sie bitte eine stabile, strapazierfähige Reisetasche/Rucksack (die sich besser in den Fahrzeugen verstauen lassen; möglichst keinen Koffer). Für Gepäckschäden wird nicht gehaftet. Wir empfehlen den Abschluss einer Reisegepäckversicherung (siehe Katalog).

NETZSPANNUNG

220 V, 50 Hz. Zumeist werden die bei uns üblichen 2-poligen Stecker verwendet. Die Stromversorgung in den Gercamps erfolgt i.d.R. nur stundenweise.

ZEITUNTERSCHIED

Die Mongolei hat 2 Zeitzonen, für den westlichen und den östlichen Landesteil (mit Ulaanbaatar):

Österreich	12.00 Uhr
Westmongolei	17.00 Uhr
Ostmongolei	18.00 Uhr

UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG

Die Übernachtungen in Ulaanbaatar erfolgen im Hotel in Einzel- bzw. Doppelzimmern (je nach Buchung) mit Du/WC. Während der Rundreise Übernachtungen in Ger/Jurten mit Einzel- bzw. 2-er Belegung (je nach Buchung; Informationen zu den Jurten finden Sie auf den folgenden Seiten). Ein eigener Schlafsack ist nicht notwendig. Tw. verfügen die Jurten über ein eigenes kleines Badezimmer; ansonsten befindet sich oft ein kleines Waschbecken in den Jurten, in den Camps stehen dann Gemeinschaftsduschen und -toiletten zur Verfügung. Die Stromversorgung ist i.d.R. nur stundenweise gewährleistet.

Die Verpflegung erfolgt meist in den Gercamps. Entgegen anders lautenden Informationen im Internet und in Reiseführern kann unser Reiseleiter erfreulicherweise mitteilen, dass das Essen in der Mongolei sehr gut und sehr bekömmlich ist und auch Vegetarier (bitte vorab um Ihren Hinweis) ein gutes und abwechslungsreiches Essen bekommen.

Eine Internetverbindung gibt es in den Gercamps i.d.R. nicht. Das einzige österreichische Handynet, das mit einem mongolischen Betreiber einen Vertrag hat, ist T-Mobile/Magenta.

FOTOGRAFIERERLAUBNIS

Man benötigt in manchen Museen und Klöstern zum Fotografieren spezielle Bewilligungen, die umgerechnet zwischen ca. € 5,- und € 25,- kosten.

KURZER ÜBERBLICK

Im Jahr 2006 wurde der geschichtsträchtigen Einigung der mongolischen Stämme unter Dschingis Khan vor 800 Jahren gedacht. In den riesigen Gebieten Inner- und Ostasiens, deren zentrale Territorien die Geografie heute Mongolei nennt, vermochten reiternomadische Gemeinschaften

über Jahrtausende hin immer wieder mächtige Reiche aufzubauen. Das Imperium Dschingis Khans und seiner Nachfolger stellt den machtpolitischen Höhepunkt innerhalb dieser langen Tradition nomadischer Staatsgründung im eurasischen Steppengürtel dar. Das größte Reich der Geschichte erstreckte sich in seiner Blütezeit im 13. und 14. Jahrhundert vom Pazifischen Ozean bis Mitteleuropa und wurde in seiner Entwicklung durch eine Vielzahl von Völkern und Kulturen nachhaltig geprägt. Als historisch-geografischer Begriff umfasst die Mongolei das Hochland zwischen dem Baikalsee in Sibirien und der Chinesischen Mauer, begrenzt im Westen durch das Altaigebirge und im Osten durch den Gebirgszug des Großen Chingan. Die Wüste Gobi bildet das Innere dieses Raumes und teilt ihn in die nördliche "Äußere Mongolei" und die südliche "Innere Mongolei". Politisch gliedert sich das Gebiet in die Mongolische Republik = Mongolei (bis Februar 1992 Mongolische Volksrepublik) und die Autonome Region Innere Mongolei in der VR China.

GEOGRAPHIE

Die Mongolei ist ein überwiegend abflussloses Hochland. Es erstreckt sich im Norden von dem Nadelwaldgürtel der sibirischen Taiga bis zum asiatischen Wüstengürtel im Süden. Das großräumige Hochland ist im Westen von Gebirgssystemen begrenzt und umschlossen. 85% der Fläche liegen mehr als 1.000 m über dem Meeresspiegel. Auch im Südosten halten Gebirge klimamildernde Einflüsse ab. Die Mongolei hat ein extremes Kontinentalklima mit außerordentlich kalten und trockenen Wintern. Schnee fällt selten. Zwischen Oktober und März verhindert ein langanhaltendes Hochdruckgebiet über der nördlichen Mongolei den Zugang von warmfeuchter Luft. Die mittleren Januartemperaturen liegen in der Regel bei minus 20°C, in manchen Gebieten können Temperaturen bis minus 50°C auftreten. Der Boden ist im Winter tiefgefroren, da die Niederschläge in Form von Schnee fast ganz fehlen. Der kurze Sommer mit seinen warmen Tagen aber auch kühlen Nächten - die mittlere Julitemperatur beträgt zwischen 18°C im Norden und 26°C im Süden - vermag den Boden nur oberflächlich aufzutauen. Nirgendwo sonst in der Welt erstreckt sich der Dauerfrostboden so weit nach Süden wie in der Mongolei, wo er bis südlich von Ulaanbaatar reicht. Ulaanbaatar liegt breitengradmäßig südlicher als München, der Süden der Mongolei befindet sich auf dem gleichen Breitengrad wie die französische Riviera. Von Norden nach Süden nehmen die Niederschläge und damit auch die Üppigkeit der Vegetation ab. Nur im Norden

kann man in bescheidenem Umfang Landwirtschaft betreiben. Die Gebirge haben dort in der Höhe eine alpine Flora. Am Fuße wachsen Nadelwälder mit Fichten-, Tannen- und Kiefernarten. Daran schließt sich in südlicher Richtung eine Waldsteppe an, die erst in eine Steppe, dann in eine Wüstensteppe übergeht, immer karger wird und schließlich ganz in eine Wüste, der Gobi, endet. Die Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit des Landes bewirkten, dass eine reiche Tierwelt erhalten blieb.

GOBI

80 Grad Temperaturunterschied zwischen Sommer und Winter. Wüstensteppe und Steinfeld. 40 mm Niederschlag – im Jahr. Nicht gerade reizende Aussichten für das Leben in der Gobi. Gelegentlich ist diese im Winter kalte Wüste in Zentralasien und bedeckt dabei Teile der Mongolei und Nordchinas. Trotz der extremen klimatischen Bedingungen werden Teile der Wüste von nomadischen Mongolen bewohnt und die wenigen Steppengebiete mit Viehherden beweidet. Die Fläche der Wüste beträgt ungefähr eine Million Quadratkilometer. Von Ost nach West gemessen beträgt die Ausdehnung rund 1500 Kilometer. Da die Wüste Gobi zu den winterkalten Wüsten gehört, kann es dort durchaus zu Schneefällen kommen. Allerdings ist es die meiste Zeit so trocken, dass es kaum zu einer geschlossenen Schneedecke kommt. Steigt die Temperatur auf über 0 Grad an, verdunstet der Schnee wegen des trockenen Klimas ohne zu tauen.

Bekannt ist die Gobi (was übersetzt "Wüste" bedeutet) vor allem für die Funde versteinertes Dinosaurier-Eier und -Knochen. 1922 wurden die fossilen Funde von einer Expedition des Amerikanischen Museums für Naturgeschichte gemacht. Bis heute konnten noch viele weitere wichtige Entdeckungen gemacht werden. Insgesamt wurden acht der zwölf bekannten Saurier-Gattungen hier gefunden. Die Versteinerungen stammen aus der Kreidezeit, in der die klimatischen Bedingungen noch völlig anders als heute waren: Dicht bewaldete Gebiete, Seen und Flüsse bestimmten damals das Landschaftsbild. Aber auch heute leben noch Tiere in der Gobi. Zum Beispiel der seltene Gobi-Bär oder auch Schneeleoparden. Auch die Vorläufer einiger unserer Haustiere leben in der Gobi: Wildpferde und Wildziegen sind allerdings extrem selten und vom Aussterben bedroht.

In seinem Bericht schrieb ein buddhistischer Mönch seine Eindrücke, als er von China in die Mongolei eine Pilgerreise unternahm: "In dieser Wüste gibt es eine große Zahl böser Geister und auch

heiße Winde. Es gibt hier weder Vögel in der Luft noch Tiere auf der Erde. Nach allen Richtungen ausspähend, so weit das Auge reicht, um den richtigen Weg zu finden, findet man nichts anderes, wonach man sich richten kann, als die vermodernden Gebeine toter Menschen, die den Weg bezeichnen."

LAND & LEUTE

Amtssprache ist Mongolisch (90%), Kasachisch wird von etwa 5% der Bevölkerung gesprochen. Außerdem verschiedene mongolische Dialekte. Russisch und Englisch werden ebenfalls gesprochen. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Viehzucht. Die Industrie konzentriert sich auf den Raum Ulaanbaatar und Umgebung, die größte Rolle spielen die Nahrungsmittelproduktion, Wolle, Häute und Felle. Textilindustrie und Leichtmaschinenbau sind von geringerer Bedeutung. Wichtigste Kohlebergbauregionen sind die Reviere Darhan und Choybalsan. Auch Bodenschätze wie Molybdän, Kupfer, Wolfram, Zinn, Gold und Blei werden ausgebeutet. Im Zuge der jüngsten Umwälzungen hat auch in der Mongolischen Republik in Wirtschaft und Politik eine Liberalisierung eingesetzt. Anfang März 1992 gab die Regierung die Preise für Lebensmittel frei, die mehr als 30 Jahre unter staatlicher Kontrolle gestanden hatten. Aufgrund der Entfernung von Europa ergeben sich für europäische Firmen nur beschränkte Möglichkeiten, bessere Entwicklungs- und Investitionsmöglichkeiten bestehen für Japan und andere ostasiatische Länder. Wichtigste Handelspartner sind dementsprechend die Russische Föderation, Japan, China (VR) und Kasachstan. Die Mongolei ist reich an alten Traditionen und Bräuchen. Religiöses Brauchtum sollte respektiert werden.

NAADAM FEST

Es ist das beeindruckendste, die Kultur am deutlichsten zum Ausdruck bringende Fest der Mongolen, das zudem noch in der schönsten Sommerzeit jedes Jahr um den 11. bis 13. Juli stattfindet. Seine Wurzeln gehen zurück bis in die Zeit der Alttürken oder gar Hunnen. Spätestens unter Dschingis-Khan und seinen Nachfolgern wandelte es sich dann zur Wehrtüchtigung für die Krieger des Kaisers um. Das Naadam Fest fand nicht zu einer bestimmten Zeit statt, sondern immer dann, wenn sich Gelegenheit dazu bot. Heute wird es in Erinnerung an die Revolution von 1921 jeweils im Juli jedes Jahres als Staatsnaadam gefeiert. Parallel dazu bzw. um wenige Wochen zeitlich versetzt finden landesweit kleine Naadam-Feste statt, die für Besucher ebenfalls reizvoll sein können. Im Kern besteht das Fest aus drei Veranstaltungen, dem Reiten, Ringen und

Bogenschießen. Diese werden zum Staatsnaadam umrahmt von Kulturveranstaltungen, Nationaler Symbolik und einem Volksfest mit Jahrmarkt-Charakter.

Pferderennen

Das Pferderennen ist ein sehr beeindruckendes Spektakel. Zum Staatsnaadam jagen bisweilen mehrere Hundert Pferde gleichzeitig über die Steppe. Auch die große Masse der Zuschauer geht natürlich nicht, wie es die ausländischen Besucher tun, zu Fuß, sondern verfolgt den Einlauf hoch zu Ross. Gestartet wird in der Steppe je nach Altersklasse der Pferde in 12 bis 35 km Entfernung vom Ziel. Unterschieden werden die Altersklassen vom Zweijährigen bis Sechsjährigen. Tiere, die älter als sechs Jahre sind, starten in einer Gruppe. Den Höhepunkt bildet das Rennen der Hengste. Ansonsten werden nur Wallache geritten; Stuten starten nicht. Die Jockeys sind Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, darunter viele Mädchen. Oftmals benutzen sie nicht einmal einen Sattel. Die ersten fünf Pferde werden nach Erreichen des Ziels ausgezeichnet. Der Ruhm der Sieger fällt allerdings in erster Linie auf den Züchter und auf das Pferd. Erfolgreiche Pferde werden zu Traumpreisen gehandelt und stellen einen großen Reichtum dar. Die Zucht und das Training der Tiere sind eine Wissenschaft für sich, in der sich die über Jahrhunderte gesammelten Erfahrungen der Nomaden und der Krieger erhalten haben.

Ringkampf

Am Ringen, das zum Staatsnaadam über 2 Tage läuft, nehmen 512 bzw. 1024 Kämpfer teil. Die eigenartige Teilnehmerzahl kommt dadurch zustande, dass der Wettkampf streng nach dem k.o.-System abläuft, sich die Zahl der Ringer also mit jeder Runde halbiert, bis nur noch zwei zur Endrunde übrigbleiben. Die Regeln sind denkbar einfach: verloren hat der, der mit einem anderen Körperteil als mit seinen Schuhsohlen und Handflächen die Erde berührt. Der Kampf ist zeitlich nicht begrenzt. Es hat wiederholt Fälle gegeben, dass der Endkampf sich über vier und mehr Stunden hinzog, so dass alle Termine der Zuschauer, ja selbst Staatsempfänge verschoben werden mussten. Die Wettkampfkleidung sind aus sehr reißfestem Material gefertigte sehr kurze Hosen (sie erinnern an Badehosen) und ein an der Brust offenes, kurzes Jäckchen. Der Sage nach hatte die Jacke früher einen geschlossenen Schnitt. Eines Tages soll aber ein bis dahin unbekannter Ringer angetreten sein, der alle namhaften Rivalen schlug. Wie sich später heraus stellte, soll dies eine Frau gewesen sein.

Nach diesem peinlichen Vorfall sei die Jackenform in der heute üblichen Weise verändert worden.

Wenn die Ringer den Wettkampflplatz betreten, tun sie dies mit auffälligen Bewegungen, um den Flug eines mächtigen Adlers darzustellen. Sie halten die Arme ausgestreckt und bewegen den Körper auf und ab. Ringen ist in der Mongolei unbestritten Nationalsport Nr. 1 und findet im privaten Rahmen auch zu zahlreichen anderen Anlässen statt. An Tagen, an denen ein Ringkampf läuft, sind die Straßen und Plätze wie leergefegt, weil alle mongolischen Männer und nicht wenige Frauen dem Ereignis am Bildschirm oder am Radioapparat folgen. Der Sieger erhält einen Preis in Form von Geld oder Vieh. Auch Titel werden vergeben. Es gibt den Titel Falke, Elefant und Löwe. Am begehrtesten und angesehensten ist der Titel Titan. Der Verlierer muss nach dem Kampf unter den Armen (Schwingen) des Siegers hindurch gehen, um so seinen Respekt zu zeigen. Die Mongolei kann im olympischen Ringkampf und anderen Kampfsportdisziplinen auf beachtenswerte Erfolge verweisen. Bei den Olympischen Spielen in Atlanta 1996 errang ein mongolischer Judoka eine Bronzemedaille. Spitzenringer genießen in der Mongolei eine ungemeine Popularität. Um gute Ringer zu einer bestimmten Veranstaltung unter Vertrag zu nehmen, müssen die einladenden Firmen oder Organisationen sehr tief in die Kasse greifen. In den letzten Jahren verstärkt sich die Tendenz, dass das Ringen zum Profisport wird und damit viel von seinem volkstümlichen Charakter verlieren könnte. Einige mongolische Ringer sind heute populäre Sumo-Ringer in Japan.

Bogenschießen

Das Bogenschießen steht ein bisschen im Schatten der beiden obigen Wettkämpfe und wird zu kleineren Veranstaltungen bisweilen gar nicht mehr in das Programm aufgenommen. Verwendet werden traditionell hergestellte Bögen sowie Holzpfeile mit abgerundeten Spitzen. Gezielt wird nicht auf Scheiben, sondern auf auf dem Boden stehende Ziele aus Leder in der Dimension einer Coladose. Sie stehen für Frauen und Männer in unterschiedlich großer Entfernung. Das Treffergebnis zeigen neben den Zielen stehende Kampfrichter an, indem sie in einer bestimmten Art zu hüpfen anfangen. Beim Bogenschießen können theoretisch alle Teilnehmer gewinnen. Beim Naadam-Fest von 1919 sollen von 122 Teilnehmern 120 alle Ziele getroffen haben. Alle 120 Schützen bekamen den Titel.

JURTE / GER

Das deutsche Wort Jurte stammt aus dem türkischen *jurt*, was so viel wie Zelt, Lagerplatz, Land, Heimat oder Wohnort bedeutet. Die Jurte ist die übliche Unterkunft nomadisierender Völker, sie ist gleichzeitig Haus und Heimat. Im Mongolischen heißt Jurte „Ger“. Chinesische Quellen berichten zum ersten Mal im 6. Jh. n. Chr. über Jurten bei Nomaden. Es ist anzunehmen, dass die Jurte auf eine über 2.000-jährige Entwicklungsgeschichte zurück blickt. Sie ist nicht nur die traditionelle Behausung der Mongolen, sondern auch der nomadisch lebenden Völker in Mittelasien, Süd-Sibirien und nördlich der Großen Mauer. Jurten bieten vor allem da, wo sie in malerischer Landschaft stehen, mit ihren weißen Leinenüberzügen einen äußerst ästhetischen Anblick. Eine Jurte kann von einer 4- bis 6-köpfigen Familie in deutlich weniger als einer Stunde zerlegt und auch wieder aufgebaut werden. Das gesamte Material passt auf 2 Kamele. Dass die Jurte auch in den Städten noch lange nicht ausgedient hat, beweist die Tatsache, dass über 61 Prozent der Mongolen nach wie vor in Jurten wohnen.

Aufbau der Jurte

Die Konstruktion der Jurte ist ebenso einfach wie genial. Aus biegsamem Holz gefertigte Scherengitter, deren einzelne Streben nicht mit Nägeln, sondern mit Lederstreifen zusammengehalten werden, bilden die Jurtenwand, die in jüngster Zeit oft auf einem Holzfußboden sitzt. Die Latten lassen sich scherenartig zusammendrücken und nehmen beim Transport nur wenig Platz ein. Stellt man eine Jurte auf, so zieht man die Gitter kreisförmig auseinander und lässt nur für den Türrahmen Platz. Man befestigt die stehenden Lattengitter mit Schnüren. Der Durchmesser der Jurte richtet sich nach der Zahl der verwendeten Scherengitter. Die einfach gehaltene, alltägliche mongolische Jurte besteht aus vier Scherengittern. Abhängig vom Durchmesser der Jurte erhebt sich genau in der Mitte der Jurte auf zwei etwa 2 bis 3 m hohen Säulen der Dach-Kranz. Sein Durchmesser beträgt 1 bis 2 m. Am äußeren Rand sind quadratische Öffnungen eingearbeitet. Im Zentrum des Dachkranzes ist ein Seil befestigt, das nur von Bedeutung ist, wenn die Jurte bei Sturm einzustürzen droht. Dann wird an diesem Seil etwas Schweres, z. B. ein großer Stein, ein Sack Mehl, eine Holztruhe oder ähnliches, befestigt und der Jurte dadurch zusätzliche Stabilität verliehen. Die Verbindung zwischen dem Scherengitter und dem Dachkranz bilden Dachstangen. Sie werden bei der Montage oben in die Aufnahmeöffnungen des Dachkranzes geschoben

und unten mit Lederriemen mit dem Scherengitter verzurr. Die Zahl der Dachstangen hängt von der Anzahl der Scherengitter ab. Der Steigungswinkel beträgt ca. 30°. Mittelalterliche Zeichnungen stellen die Jurten z.T. mit wesentlich steilerem Dachwinkel dar. Solche Spitzdachjurten haben sich bis heute bei den Kirgisen gehalten, sie trotzen aber dem Wind wesentlich schlechter als die flachen Jurten der Mongolen. Jede Jurte ist also ein Kompromiss zwischen dem Wunsch nach viel Wohnraum und der Notwendigkeit, dem Wind trotzen zu müssen. Die Regel ist ganz einfach: Je größer die Jurte wird, desto schwieriger ist sie zu stabilisieren und im Winter auch zu heizen.

Eingelassen in die Jurtenwand ist eine gerahmte Holztür, die immer nach Süden schaut. Der Türrahmen wird mit zwei Anschlussgittern fest verbunden und um die im Kreis stehenden Gitterwände werden nochmals zwei Seile zur Stabilisierung gezogen. Früher bildete die Türöffnung nur ein dickes Stück Filz. Auch auf dem Türrahmen liegen Dachstangen auf. Über das auf diese Weise entstandene stabile und dennoch elastische Holzgerüst werden Filzmatten gespannt und mit je zwei Kamelhaarseilen umschnürt. Bisweilen wird auch erst, um den grauen Filz zu verdecken, dünner Leinenstoff darüber gezogen. Eine Lage Filz ist etwa 3 cm dick und hat die Isolierfähigkeit einer 6 cm dicken Ziegelwand. Im Winter werden über die Jurte 3 oder gar 4 Lagen Filz gespannt. Im Sommer werden die Jurten nur mit einer Lage Filz belegt und die unteren Ränder hochgeschlagen, damit der Wind durch die Jurte streifen kann und so ein angenehmes Raumklima entsteht. Im Winter wird am unteren, äußeren Rand des mehrmaligen Filz-Überzugs noch ein zusätzlicher Abschluss zur Erde aus Holz, Sackleinen oder anderen Materialien befestigt. Solange der Jurtenofen geheizt wird, herrscht in der Jurte eine angenehme Wärme, die freilich alsbald nachlässt, wenn das Feuer erlischt.

Die äußere Hülle der Jurte bilden heute Leinestoffe, die ansonsten zur Herstellung von Zelten oder Lastwagenplanen dienen. Sie lassen sich leicht waschen und schützen den Filz zusätzlich vor Regen. Das Ganze wird außen mit aus Pferde- und Yakhaaren geflochtenen Seilen fest verzurr. Über den Dachkranz wird ein weiteres in Leinen eingeschlagenes Filzstück gezogen, mit dem in der Nacht oder bei Regen die Dachöffnung geschlossen werden kann. Tagsüber wird der Bezug in Dreiecksform zurückgezogen. Mitunter werden die Jurten heute an der Innenseite der Wand auch noch einmal mit Stoff verkleidet, dass die Scherengitter verdeckt.

Häufig sind auf dem Boden Tierfelle oder Filzteppiche ausgebreitet.

In der Jurte

Die wichtigste Einrichtung in einer mongolischen Jurte ist der Herd. Früher bestand er aus einem Drei- oder Vierfuß, dessen Eisenfüße durch zwei Eisenreifen zusammengehalten wurden. Heute wird ein runder Blechherd mit Rauchrohr verwendet. Er steht auf vier Füßen oder einfach auch auf Steinen, hat eine kleine Tür, durch die man das Brennmaterial einlegen kann, und besitzt ein Rohr, das durch den Dachkranz nach draußen ragt, ohne dass das Rohr das Holz oder den Filz berührt. Dieser Herd hält die Wärme viel besser und es lässt sich auch einfacher auf ihm kochen. Allerdings kann von oben die Kälte in die Jurte ziehen, da der Dachkranz nicht ganz dicht gemacht werden kann. Die Rauchöffnung dient den Mongolen auch als Sonnenuhr. Ein Mongole weiß genau, um wie viel Uhr ein Sonnenstrahl auf eine bestimmte Stelle fällt.

Die Hauptachse in der mongolischen Jurte weist nach Süden, das heißt, das Gesicht des Betrachters ist nach Süden gerichtet. Das bedeutet, dass rechts und Westen, links und Osten, hinten und Norden sowie vorn und Süden identisch sind. In der mongolischen Sprache gibt es für die Begriffspaare nur ein Wort. So ist links und Osten ein Wort und rechts und Westen. Die linke Seite in einer Jurte ist die Seite der Frauen, des Haushaltes und der Familie; die rechte Seite ist die Seite der Männer und die hintere Seite die Ehrenseite. Die mittlere Seite ist für den Alltag bestimmt und die vordere, gleich neben der Tür, für die Arbeit, für nicht geehrte Leute, Tiere und Gegenstände. Der älteste Gast hat seinen Platz immer auf der rechten hinteren Seite. Dies ist der Ehrenplatz für männliche Besucher, die alle nach ihrem Alter gesetzt werden und nicht nach Rang in unserem Sinne. Eine geehrte Besucherin wird auf die linke Seite nach hinten gesetzt. Jüngere Mädchen sitzen neben der Tür auf der linken Seite.

BUDDHISMUS

Lamaistische Buddhismus (50%), Konfessionslose (40%), Minderheiten von Schamanen und Christen (6%), Muslime (4%) Wer nach Buddhas Lehre die Erlösung sucht, muss die Vier Edlen Wahrheiten erkennen:

- + Alles Dasein ist Leiden, weil alles Leben Krankheit, Alter und Tod ausgesetzt und daher vergänglich ist.
- + Die Ursache allen Leides ist das Streben des Menschen nach Lust, Sein, Besitz und Reichtum.

Dieser Lebensdurst entsteht aus der Vorstellung eines "Ich" und "Mein", also aus Unwissenheit, die dann auch zu Hass und Neid führt. Die drei Grundübel Gier, Hass und Unwissenheit fesseln die Lebewesen an den Kreislauf von Geburt und Tod.

+ Das Leid kann nur aufgehoben werden durch gänzliches Vernichten des Begehrens, durch Aufgabe des "Ich", denn jeder Wunsch hat eine Wirkung, die wiederum einen neuen Wunsch nach sich zieht. Befreiung ist die Erkenntnis dieses Gesetzes, ist völlige Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben. Das Glück liegt in der Wunschlosigkeit. Das höchste und letzte Erlösungsziel heißt Nirvana ("Verlöschen"). Von den vielen Bildern dafür ist das vom Wassertropfen, der ins Meer fällt, eines der besten. Der Tropfen wird eins mit dem Meer. Seinem Lieblingsschüler Ananda hat Buddha gelehrt: "Das Eingehen in die Unendlichkeit des Raumes, die Vernichtung von Wahrnehmung und Empfinden, das ist das Ziel".

+ Der Weg zur Befreiung vom Leid ist der edle, achtfache Pfad: die rechte Ansicht, das rechte Sich-Entschießen, eine Konsequenz aus der Erkenntnis, daraus ergibt sich das rechte Wort, das rechte Handeln und die rechte Lebensführung, rechtes Streben, rechte Aufmerksamkeit und vor allem das rechte Sich-Versenken, auf dem die Betonung der Lehre Buddhas ruht.

Situation des Buddhismus in der Mongolei

Im Zuge der sozialistischen Entwicklung führten die Sowjets und die gezwungenermaßen moskautreue mongolische Partei- und Staatsführung einen regelrechten Feldzug gegen die lamaistische Religion durch. Ihre antireligiöse Politik setzte über die Verwirklichung einer Reihe von Regierungsmaßnahmen bereits in den zwanziger Jahren ein. Dabei erwies sich angesichts der Tatsache, dass die religiösen Autoritäten im Lamaismus in der Regel hohe Wiedergeburten darstellten, der Beschluss der Großen Staatsversammlung vom 15. Februar 1929 über das Verbot neuer Reinkarnationen als gezielter Enthauptungsschlag gegen den Klerus. Um das Jahr 1937 ließ die mongolische Regierung auf Befehl Moskaus fast alle Klöster zerstören und Tausende von Lamas liquidieren - von ungefähr 800 Klöstern blieben genau vier unzerstört, ca. 17.000 der etwa 115.000 Lamas wurden getötet. Das Grundgesetz von 1940 sah schließlich eine Trennung von Staat und Religion vor und schrieb fest: "Die Bürger der Mongolischen Volksrepublik haben ein souveränes Recht auf einen religiösen Glauben und die Verbreitung antireligiöser Propaganda." Doch der Staat bekämpfte alle religiösen Aktivitäten seiner Bürger.

Wenig Beachtung findet in diesem Zusammenhang bis heute die von den Sowjets initiierte 'Schriftreform' des Jahres 1941, die die Substitution des uigurisch-mongolischen Alphabets durch das kyrillische zum Inhalt hatte. Die buddhistischen Schriften waren jedoch, wenn sie nicht in tibetischer Sprache abgefasst waren, so doch zumindest in der mongolischen Schrift niedergeschrieben worden. Da aber die Regierung – bei einer vormals vor allem analphabetischen Bevölkerung – erst ab dem Beginn der vierziger Jahre die Schulpflicht zu verwirklichen begann, erfolgte eine Abkopplung des alten mongolischen, auch buddhistischen Schrifttums vom geistigen Leben der Mongolei, da die folgenden Generationen aufgrund des Schwierigkeitsgrades der alten Schrift und Sprache dieses nicht mehr zu lesen vermochten.

Im einzigen tätigen Kloster der Mongolei, dem Gandantegcinlen-Kloster in der Hauptstadt Ulaanbaatar, wurden zwar seit 1944 wieder Gottesdienste abgehalten, doch zu einem Zentrum geistlichen Lebens vermochte sich das Kloster bis zum Jahre 1990 nicht zu entwickeln. Dies stand mit seiner politischen Instrumentalisierung durch den sozialistischen Staat im Zusammenhang, der Absicht, mit Hilfe dieses Klosters Ausländern ein Beispiel 'freier Religions-Ausübung' vorzuführen. Tatsächlich aber waren alle Äbte (Chamba-Lamas) des Klosters einst Mitglieder der regierenden Mongolischen Revolutionären Volkspartei (MRVP) und aufgrund von Beschlüssen des Politbüros bzw. Zentralkomitees der Partei als Abt eingesetzt worden.

TAKHI / PRZEWALSKI-PFERDE

Pferde sind bis heute ein wichtiges „Verkehrsmittel“ in der Mongolei, vor allem weil viele Menschen noch als Nomaden leben - in Jurten, mit denen sie mehrmals im Jahr umziehen, und mit ihnen ihre Zuchttiere: Ziegen, Schafen, Kühen und auch Pferde.

Irgendwann aber hatten die Mongolen so viele Wildpferde gefangen, weiter gezüchtet und überall weiden lassen, dass die übriggebliebenen „wilden“ Wildpferde, die Takhi (man nennt sie auch Przewalski-Pferde), Mitte des letzten Jahrhunderts ausgestorben waren. Aber zum Glück gab es in einigen Zoos auf der ganzen Welt noch Takhi-Pferde. Und so hat man ab 1993 wieder Wildpferde in der Mongolei ansiedeln können. Im September 2004 sind wieder zwölf Wildpferde in die Mongolei gebracht worden. Genauer: in die Khomiin Tal-Steppe am Khar Us Nuur-Nationalpark, den der WWF 1998 gegründet hat. Eigentlich sind die

„Neumongolen“, fünf Hengste und sieben Stuten, Franzosen! Sie wurden zwischen 1997 und 2003 geboren und sind in Südfrankreich aufgewachsen, bis sie die Takhi-Gesellschaft, die sich in Frankreich um sie kümmerte, in die Mongolei hat fliegen lassen, damit sie in ihrer Ur-Heimat wieder heimisch werden.

„Mutig, stark, klug und mit ungeheurer Ausdauer“, so beschreiben die Mongolen ihre Pferde. Sie lieben Pferde sehr. Die Mongolen haben viele Legenden und Märchen über die Pferde. Das Lieblingsinstrument der Mongolen ist die Pferdekopfgeige. Sie ist aus Holz, ca. 60 Zentimeter lang, mit einem viereckigen Kasten und einem langen Hals, an dessen Ende ein geschnitzter Pferde-Kopf ist. Die Pferdekopfgeige ist mit Schweifhaaren bespannt. Wenn man sie zwischen den Knien hält und auf ihr spielt, bekommt man sehr tiefe Töne. Aber ein Geiger kann seine Pferdekopfgeige auch richtig wiehern lassen. Die mongolischen Nomaden, die in Khomiin Tal leben, haben die Takhi-Pferde willkommen geheißen. Man hat ihnen etwas Milch auf die Stirn getropft und sie mit einem hellblauen Tuch, dem Khadag, begrüßt. So ist es Tradition.

Wir hoffen, damit alle offenen Fragen geklärt zu haben. Sollte es dennoch Fragen geben stehen wir Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kneissl Touristik Team

